

Es war einmal...ach Halt! So fangen ja Märchen an.....

Ich aber erzähle euch heute eine wahre Geschichte. Warum ich weiß, dass sie wahr ist? Weil ich sie selbst erlebt habe. Und wenn ich euch erzähle, dass es in dieser Geschichte nicht nur um mein Leben ging, so könnt Ihr es mir ruhig glauben.

Aber lest selbst.....

Die vermehlten Augenbrauen

An einem milden Frühlingstag im Mai letzten Jahres traf ich mich nach der Schule mit meinem Freund. Wir beschlossen, spontan in die Pizzeria zu gehen. Wir setzten uns hin und bestellten eine Margherita. Meinen typischen Gang aufs Klo erledigte ich bevor die Pizza kam.

Als ich aufs Klo gehen wollte, lief eine merkwürdige Gestalt an mir vorbei deren Gesicht ich nicht erkennen konnte. Ich ging in die Toilette rein und da fiel er mir auf, ein Rucksack und irgendwas guckte aus ihm heraus. Es sah komisch aus. Als ich näher hin ging, erkannte ich eine grünliche Maske die vermehlte, und gleichzeitig brennende Augenbrauen hatte. Mein Herz begann rasend schnell zu klopfen und ich dachte mir, wie kann man nur so vergesslich sein, dass man sowas hier liegen lässt. Ich rannte schnell aus dem Klo heraus und wollte der Gestalt nachrennen, doch das Restaurant war leer bis auf meinen Freund, der mich fragend anblickte.

Ich beruhigte ihn und erzählte, dass ich einen Rucksack in der Toilette gefunden habe, in der eine Maske zu sehen war. Er stand auf und ging mit mir zu dem Rucksack. Er staunte nicht schlecht, als er die Maske sah. Das Gesicht sieht aus wie ein Jedi, sehr gut nachgemacht.

Wir beschlossen, den Rucksack mitzunehmen und vielleicht sogar den Besitzer zu finden. Wir fuhren also auf dem direkten Weg nach Hause. Mein Freund wollte schon auf dem Fahrrad die Maske aufziehen und sich einen Spaß erlauben. Ich konnte ihn überreden, es nicht zu tun, weil die Maske nicht uns gehörte. Als wir zu Hause ankamen, legten wir den Rucksack erst einmal zur Seite und beachteten ihn nicht mehr weiter.

Als es Nacht wurde, gingen wir schließlich schlafen. Kurz vor dem Einschlafen hörte ich plötzlich ein leises Klopfen. Ich fragte meinen Freund, ob er es auch gehört hatte – er verneinte es. Nach einer Weile drehte er sich um und fragte, ob ich das Klopfen gehört hatte. Diesmal verneinte ich. Aber als es dann zum dritten Mal klopfte, konnten wir es beide laut und deutlich hören. Es kam aus dem Zimmer nebenan - dem Zimmer, in dem der Rucksack mit der Maske lag.

„Ich habe Angst“, sagte ich zu meinem Freund.

„Ich nicht“, sagte er und ging mutig voran in das Zimmer mit dem Rucksack.

Ich schlich ängstlich hinterher. Als wir im Zimmer ankamen, traute ich meinen Augen nicht. Die Maske lag neben dem Rucksack, obwohl wir sie ganz sicher reingelegt hatten.

„Vielleicht ist sie einfach nur rausgefallen und das war das Klopfen“, sagte mein Freund.

Er wollte sich die Maske aufsetzen, aber ich schrie: „Neeenn tu es nicht!“

Doch es war zu spät.

Mit einem heulenden Geräusch, das einem Gespenst ähneln sollte, setzte er sich die Maske auf. Auf einmal zersprang die Glühbirne im Raum und es wurde stockdunkel. Die Temperatur im Raum ging einige Grade runter und ich hatte panische Angst. Ich zog das Handy aus der Tasche und machte die Taschenlampe an. Als ich meinem Freund ins Gesicht leuchtete, gefror mir das Blut in den Adern. Es sah so aus als wäre die Maske ein Teil von seinem Gesicht geworden.

Ich schrie: „Zieh die Maske aus – sofort!“
Aber er brachte sie nicht runter. „Was sollen wir tun?“

Panisch rannten wir an der Glastür vorbei ins Wohnzimmer. Diese schlug wie von Geisterhand heftig hinter uns zu und ließ sich nicht mehr öffnen. Aber wir befanden uns plötzlich nicht mehr im Wohnzimmer, sondern in einer Art Grabkammer.

„Was geht hier vor?“, fragte ich meinen Freund.

„Ich weiß es nicht“, antwortete er flüsternd.

„Das kann doch alles nicht wahr sein! Was machen wir denn jetzt?“

„Ich weiß nicht, aber es muss mit dieser Maske zusammenhängen“, sagte mein Freund.

Plötzlich sahen wir hinter der Glastür im Nebel jemanden vorbei huschen.

„Helfen sie uns hier raus! Hilfeee!“, schrien wir beide.

Aber niemand reagierte. Da wir die Durchgangstür zum Garten nicht öffneten konnten, konnten wir auch keine Hilfe im Haus nebenan holen. Außerdem lag alles im Nebel außerhalb des Zimmers.

Die einzige Möglichkeit bestand darin, die Grabkammer zu untersuchen. In der Ecke lag etwas unter einem Laken, still und bewegungslos.

„Meinst du, es ist eine Leiche?“, fragte ich meinen Freund.

Plötzlich hörten wir ein Flüstern: „Gebt mir meine Maske!“ und wieder etwas lauter „Gebt mir mein Gesicht zurück!“

„Was meint er mit *Gesicht zurück*? Meinst du, das kam von unter dem Laken?“

„Quatsch, das kann nicht sein, da bewegt sich doch nichts.“

„Aber woher soll es sonst kommen?“

„Komm lass uns nachschauen!“

„Spinnst du?“

„Warum? Wir bekommen es doch sonst nie raus.“

„Irgendwie muss es ja jetzt weiter gehen.“

„Also gut.“

Vorsichtig gingen wir zu dem Körper, der unter dem Laken lag, und hoben es etwas an. Blitzschnell schoss eine knöcherne Hand hervor, die nur auf diesen Augenblick gewartet hatte, und packte meinen Freund am Arm. Der Griff war so stahlhart, dass er sich nicht befreien konnte.

„Ahhh haaa ah ah ah“, schrie mein Freund laut, aber er konnte sich nicht befreien.

„Was willst du? Lass mich los!“, sagte mein Freund, doch die knöcherne Hand kniff nur noch fester zu, so dass mein Freund leise aufstöhnte.

„Ich lieg hier schon seit Ewigkeiten. Ich wurde in diese andere Welt verbannt, da ich vor langer Zeit meinen König tötete. Mein Gesicht wurde mir entfernt und als Maske verarbeitet. Gebt es mir wieder!“

„Das geht nicht! Ich habe die Maske aufgesetzt und seitdem ist sie mit mir verbunden. Ich bekomme sie nicht mehr runter.“

„Zeig her!“

Und damit wanderte die andere knöcherne Hand zu seinem Gesicht. Plötzlich fiel die Maske wie von Geisterhand ab. Schnell verschwand die Maske unter dem Laken. Endlich konnte sich mein Freund einige Schritte von der Gestalt entfernen.

„Endliicchh, endlich bin ich von dem Fluch erlöst und habe meine Strafe verbüßt!“

Auf einmal sahen wir wie der Nebel sich wie von alleine zurückzog und unsere ehemalige Wohnzimmertür in einem grellen Licht zu leuchten begann. Die Gestalt unter dem Laken erhob sich und streifte das Laken ab. Zum Vorschein kam ein junger Mann mit bräunlicher Haut, so ungefähr 25 Jahre alt. Er war angezogen wie ein Ägypter, hatte blauen Lidschatten, der in einer langen Linie auslief. Langsam ging er auf die leuchtende Pforte zu und durchschritt sie.

Auf einmal begann sich alles zu drehen und wir standen urplötzlich in unserem alten Wohnzimmer wieder. Die Lichter waren an und es war, als wäre nichts gewesen.

„Kneif mich mal!“, sagte ich zu meinem Freund.

„Au, das tut weh!“

„Was denn? Du hast doch gesagt, ich soll dich kneifen. Wir haben das nicht geträumt. Wir haben es echt erlebt.“

„Und wir müssen auch mit niemandem drüber reden. Das glaubt uns keiner!“

Und so haben wir es auch bis zum heutigen Tage gehalten. Aber jetzt war es endlich mal an der Zeit, unsere Geschichte los zu werden. Was mich jetzt noch interessiert hätte, war die Frage, wer den Rucksack in der Toilette liegen ließ und warum?

Die Antwort darauf fand ich übrigens in dem Rucksack. In einer kleinen Seitentasche steckte ein kleiner Notizzettel und darauf war Folgendes zu lesen: „Ihr beide könnt das Geheimnis lösen! Habt Vertrauen und Mut! Passt gut auf die Maske auf, alles wird gut! Unterschrift: Der Diener meines Herrn“